

✓  
Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

1159

Manuskript.

Abschreiben, Vervielfältigen,  
Weitergeben, nicht gestattet.

V o r t r a g  
von  
Dr. RUDOLF STEINER  
(Als Einleitung zur

Rede am weissen Lotustag)

gehalten in Berlin, am 2. Mai 1904.

=====

Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

Die Bewegung der modernen Theosophie enthält nichts neues, sondern eine uralte Weisheit, die allerdings jahrhundertlang nicht öffentlich gelehrt wurde. In den geheimen Bruderschaften ist das tiefste Wissen weitergepflegt worden, als der Boden dafür in der westlichen Welt ungeeignet wurde. Bei uns in Deutschland war es besonders der Bund der Rosenkreuzer, von dem alle grossen Kulturen des Abendlandes ausgegangen sind. Aus der Mitte der geheimen Gesellschaften sind der Menschheit die Lehrer erwachsen, und von allen Kulturträgern können wir sehen, dass sie mit diesen geheimen Bruderschaften in Zusammenhang gestanden haben. Goethe hat sein tiefstes Wissen in dem "Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie" zur Darstellung gebracht und dort versteckt in symbolischer Sprache ausgesprochen, was er damals öffentlich nicht sagen konnte. Man kann diese Ausführungen als sein Testament ansehen. Sein Gedicht "die Geheimnisse" ist ein Verherrlichung der Rosenkreuzer. Es tritt uns darin ein demütiger Pilger entgegen, Bruder Marcus, der einen Ruheplatz in der Welt sucht, einen Gipfelpunkt innerer geistiger Ruhe und Seligkeit, eine Art ideales Montserrat. Er kommt nach langer Wanderung eines Abends nach einem Kloster, über dessen Pforte er ein

Symbol erblickt, ein Kreuz von einem Rosenkranz umwunden. Plato sagt: das Weltenkreuz der Materie, an dem die Weltseele gekreuzigt sei. Dort trifft Bruder Marcus 12 Einsiedler an, die sich aus den verschiedenen Zweigen des weltlichen <sup>Wissens</sup> zusammensetzen. Sie haben sich dort zurückgezogen, um der Menschheit das wiederzugeben, was sie erobert haben. Zusammengeführt hat sie ein Führer, der aus den geheimnisvollen Höhen der Welt ihnen erschienen ist. Bisher war er ihnen der Führer, er hatte den 13. Stuhl der Tafelrunde inne. Wie die Menschen in ihren Religionen ja einen haben, der sie leitet, so ist es der Einsiedler, der Führer, der alles ordnet, was geistig ist; es ist das Symbol, was im theosophischen Sinne als der "Kern" gemeint ist. Und was die Menschen an verschiedenen Errungenschaften, was die Menschheit auf den verschiedenen Wegen gesucht hat, wird durch je einen der 12 repräsentiert. Meinungen der verschiedensten Art sind uns in den 12 gegeben, und der dreizehnte wird immer da sein, um den andern Harmonie zu geben. - Nun will der Führer sie verlassen und Bruder Marcus soll jetzt seinen Platz einnehmen. - Wenn wir die ganze Gesinnung des Gedichtes erfüllen, <sup>so</sup> dass sie uns ganz durchdringt, dann sind wir im modernen Sinne Theosophen.

Für die Taktik der theosophischen Gesellschaft ist Helena Petrowna Blavatzky in der letzten Zeit massgebend gewesen; und wir verstehen besser die Sendung der Begründeten, wenn wir verstehen lernen, warum die Bewegung notwendig war. Mehr als in früherer Zeit sind die Menschen heute zur Selbsteinkehr und zur Selbsterkenntnis genötigt, um des eigenen Herzens geheime Tiefen kennen zu lernen. Deshalb ist bei den Leitern der Menschheit der Entschluss reif geworden die Wahrheit hineinzutragen in die Menschlichkeit, und zu allen Menschen von dem zu sprechen, was sonst in den Mysterien verborgen war. Ein Wort als im Sinne, "im Vorhof der Mysterien" lassen Sie mich sprechen, was uns einen Blick von der Sittenlehre der Theosophie eröffnen kann.

Goethe hat uns im "Faust" etwas ähnliches hinterlassen. Während

er beim ersten Male, als er dem Weltengeist gegenüber tritt, im Gefühl seiner Ohnmacht zusammenbricht, darf er ihn im Verlauf seiner späteren Entwicklung ansprechen; so sehen wir hier das Bekenntnis eines Menschen, der die Menschheit aus der Umwelt gekannt hat. Faust sagt: "Erhabener Geist, du gabst mir, gabst mir alles, warum ich bat"; usw.; dann sehen wir bei den folgenden Zeilen seine tief innerliche Naturempfindung, den "grossen Blick", den der Weltengeist ihm gestattete, und Goethe fährt nun fort: "zeigst mich dann mir selbst, und meiner eigenen Brust geheime tiefe Wunder öffnen sich". Das war die Selbsterkenntnis. - In den Mysterienschulen riefen im Frühling die Lehrer ihre Schüler zusammen, damit sie von den Tatsachen der Natur lernten. Lernen wir von der Natur, dann enthüllt sich uns das Rätsel der Zukunft. Die Mystik zeigt uns, wie wir die Natur fortzusetzen haben. Verstehen wir die Schätze der Natur, dann begreifen wir, was in uns lebendig ist, den geheimen Sinn des Lebens. Keusch und stumm liegen die beiden untersten Reiche der Natur, das Steinreich und Pflanzenreich vor uns. Keusch und stumm wird uns der Sinn dieser Reiche entziffert in einer Sprache, die Jahrtausende alt ist. Das Steinreich erinnert uns an eine Ferne, wo wir im dumpfen Trancezustand uns einst des hellleuchtenden Kristallgerfreuten; der Himmel selbst steht vor uns als Erinnerungssprache, die wir selber durchgemacht haben. Die Sternenwelt und das Steinreich erinnern uns an die Schöpferkraft, der wir entsprossen sind; es ist nicht bloss die Erde gemeint, sondern alle Welten, die dem Okkultisten allein bekannt sind. Für eine solche Vergangenheit müssen wir das Wort "majestätisch" gebrauchen. Majestätisch ist die ganze, scheinbar leblose Natur der Mineralien. Darauf baut sich auf das Reich des Wachstums, des Lebens, der vielfältigen Pflanzenwelt, ebenfalls als eine Erinnerungsstufe unseres eigenen Daseins anzuschauen. Für dieses Naturreich ist das Wort "Seligkeit" angebracht, eine "Selige Heiterkeit", welche spriesst und wächst und webt, durch die wir selbst

gegangen sind, als wir uns aus dem majestätischen Reich der Mineralien herausgefunden hatten. Diese beiden Reiche finden sich überall, aber ein Reich findet der Seher nur auf unserer Erde, das Reich der höheren Tiere, da, wo Empfindung auftritt, wo das Lebendige in sich selbst abgeschlossen wird und Selbstgefühl entwickelt. Dieses Reich steht in ganz anderer Beziehung zu unserer früheren Entwicklung. Wo die selige Heiterkeit des Pflanzenreiches auftritt, sind <sup>nicht im Tierreich</sup> Lust und Schmerz vorhanden. Die Tierheit ist entstanden, damit der Mensch sich losringen kann zu höherer Stufe, er müsste die Höherentwicklung mit der Aussonderung der gesamten Tierheit erkaufen; daher musste er das Leid aufnehmen. Aber zum Aufstieg war es nötig, dass die Tiere ihm das Leid abnahmen, und auf dem Antlitz der Tiere finden wir nun das Leid ausgedrückt. Daraus folgt für uns das Erbarmen gegen die Tiere, das die Ethik zum Führer hat. Als der Mensch diejenigen, welche Leid empfinden, aber nicht die Möglichkeit haben, sich <sup>durch</sup> über den Gedanken von Lust und Schmerz zu erheben, hinter sich gelassen hatte, hatte er den unendlich schmalen Steg betreten, der zu höheren Höhen geht. Durch die Aussonderung von der Tierwelt hatte er die schmale Pforte des "Ich" passiert. Alles Lernen und Lehren soll uns nun den Weg in das Jenseits dieses Steges finden helfen; denn des Menschen Wesen ist geistiger Natur. - Wir können von der Natur lernen, wie sie uns in ihren drei Reichen drei Tugenden vorhält: Majestät, selige Heiterkeit, Erbarmen. Lust und Leid zeigt uns das Reich, was unter uns liegt. Lust und Leid in Geduld ertragen lernen, lehrt uns die Lehre der Wiederverkörperung, da unseres geistigen Lebens Kern immer wiederkehrt. - Das Pflanzenreich zeigt uns das Karma. Wie die Pflanze immer wieder schmerzlos und ruhig ihres gleichen hervorzubringen vermag, lässt uns verstehen, dass wir nicht zu richten, sondern ruhig zu begreifen haben und in Liebe uns in unsere Mitmenschen und in die Natur zu versenken <sup>haben</sup>. Wenn wir wissen, dass alles in der Welt verursacht ist, dann haben wir im Sinne des Karmagesetzes dasjenige

gelernt, was uns dieses zweite Reich lehrt; dann tauchen wir unter in unsere Mitmenschen, dann leben wir nicht mehr nur für uns selbst, sondern wir beginnen dasjenige, was in uns lebt, für andere zu verwenden. Das Karmagesetz lehrt uns die Liebe. Natur hat uns wachsen gemacht; wir danken ihr dafür, und in Liebe geben wir es ihr zurück. So ist der Mensch, der Karma versteht, da, um seines gleichen zu begreifen; und alsdann können wir auch das keusche, majestätische Reich der Steine begreifen. Durch unsere Selbsterkenntnis lernen wir das Selbst in jedem anderen Menschen schätzen, das uns ebenso gross gegenüber steht, wie das Steinreich; und haben wir dieses begriffen, - wie wir jedem Menschen gegenüber treten sollen <sup>mit</sup> ~~die~~ Ehrfurcht, so haben wir drei Fundamentaltugenden, die uns die drei Naturreiche lehren: Ehrfurcht vor jedem Ich, das Reich der Mineralien, Liebe zu jedem Wesen, das Pflanzenreich und Geduld haben das Tierreich. - Daraus folgt die Erziehung des Menschen durch Geduld und Liebe zur Ehrfurcht. - So baut sich die theosophische Sittenlehre aus der Entzifferung der Sprache der Natur auf: Mache dir das stumme, keusche Reich der Natur zu deinem Ideal; bist du so keusch geworden, dass es dein Schamgefühl verletzen würde, wenn du mit grober Hand hineingreifen würdest in das Wesen eines anderen, dann hast du die Lehre verstanden. - Mit solcher Erkenntnis ausgerüstet, kann man wie Goethe zum Weltengeist sagen: "Erhabener Geist, du gabst mir, gabst mir alles." usw. .

:+:+:+:+:+:+:+:+:+:+: